

Ergebnis 6 und darüber.  
Rundfunkbeiträge durch Zeitung erzielt. 30 Vlg. bzw.  
so Vlg. Zeitungen 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich  
Postabrechnungsgebühr, zugleich 30 Vlg. Umlaufzeitungen.  
Gesamtkosten 10 Vlg. Sonntags- und Zeitungs-Nr. 30 Vlg.  
Abrechnungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des  
Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Keines  
Zeitungslieferungen ohne Abrechnungen entgegennommen.

sei gleich-  
esten und  
was ist in  
und der  
als Regel,  
in zahl-  
industrie-  
n Gauen.  
verrichteten  
eine Reihe  
m Verlag  
historisch  
der Länd-  
part und  
er in Aus-  
nungen und  
ist deutsche

agen-  
an-Pacific  
sein Herz  
gebens alle  
chaflosigkeit  
auf Elsen-  
ter verfiel,  
auf seines  
horn unter-  
schaft im  
Arbeit von  
Inzwischen  
ein weniger  
Schnellzug  
eigen lassen,  
durch eines  
Elster Horn

i der

berühmten  
gab es fürz-  
Interesse zu er-  
en „Schne-  
Stockholm  
sche erhält  
und nimmt  
ein Gewicht

el. Dresden.  
1. Dresden.  
Hölzerl. 17.  
Nr. 4 gültig.

elzg  
bruar  
Kongressul.  
asth.  
ühkonzert.  
Radrich.  
mannlich.

Ohne Sor-  
ungen.  
siedlungen.  
Tage-  
Jahren.  
es Alltags.

— Dazu.  
je. Wetter.  
je. Anschr.

Scheitern.  
en sprich.  
hm. Dazu.  
ller. Wirt-  
Marktber.  
ndes.

Baueraus-  
Nävieren.  
ang. Nobl.

deutschdo.  
part: Volks-  
gomusik.

Eimer

1.25 RM.  
en. Hintere  
straße 15

Ergebnis 6 und darüber.

Rundfunkbeiträge durch Zeitung erzielt. 30 Vlg. bzw.  
so Vlg. Zeitungen 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich  
Postabrechnungsgebühr, zugleich 30 Vlg. Umlaufzeitungen.  
Gesamtkosten 10 Vlg. Sonntags- und Zeitungs-Nr. 30 Vlg.  
Abrechnungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf des  
Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Keines  
Zeitungslieferungen ohne Abrechnungen entgegennommen.

Umlaufzeitungen.

Abrechnungszeit: die Umlaufzeitungen 30 vom letzten Seite 6 Vlg.  
für Sammelabos 30 Vlg.  
Für Einzelabos müssen wir keine Gewähr leisten.

# Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volksstraße 17, Telefon 20211 u. 21012  
Schriftsetzung, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und  
Verlag AG. und S. Windfuß, Volksstraße 17, Telefon 21012,  
Postleitzahl Nr. 0025, Post: Elberfeld Dresden Nr. 04707

Donnerstag, den 23. Februar 1939

Im Jahre von höherer Gewalt, Herbol, einstrebender Gewalt-  
Bewegungen hat der Bevölkerung eine Weisungskreislinie keine  
Kreise, falls die Zeitung in bestehendem Umfang, der  
spielt oder nicht erscheint. Eröffnungsschrift Dresden.

## Unföndigung der Räumung Madrids?

### Verlegung der „Regierung“ nach Murcia? Degenerationerscheinungen in Frankreich

**Paris, 23. Februar.**  
Havas meldet aus Madrid, die beiden roten „Minister“  
Los Rios und Velao seien in Murcia eingetroffen, um die  
Möglichkeiten für eine Gesamtüberstellung der so-  
spanischen Regierung von Madrid nach Murcia  
zu überprüfen.

#### Nationalspanische Flottenschau im Hafen von Tarragona

General Franco dankt der einsatzbereiten Kriegsmarine.

**Bilbao, 23. Februar.**  
Im Hafen von Tarragona stand am Mittwoch eine Pa-  
rade der gesamten nationalspanischen Mittel-  
meerflotte unter Leitung des Generalissimus, General  
Franco, statt. An Bord des Kreuzers „Canarias“ fuhr Ge-  
neral Franco die Front der Kriegsschiffe ab, die über alle  
Toppen gesetzt hatten. Marinierführten führten in geringer  
Höhe Kunststücke aus. In einer Ansprache dankte der Führer  
Nationalspaniens der Flotte für ihren Einsatz und ihre Mit-  
arbeit bei der Befreiung des Landes.

An der Flottenschau nahmen 15 Einheiten der nationalen  
Marine, darunter die Kreuzer „Canarias“, „Cervera“ und  
„Alvarado“, teil. An den Vorführungen der Marinestaffette  
waren über 200 Seeleute beteiligt. Das Diplomatische  
Korps war als Guest bei der großen Schau zugegen.

#### III Frankreich endlich zur Einsicht gekommen?

Die Pariser Morgenpost über die bevorstehende Aner-  
kennung Francos

Im Zusammenhang mit der künftigen Gestaltung der fran-  
zösisch-spanischen Beziehungen treten in der Pariser Morgen-

presse am Donnerstag keine neuen Gesichtspunkte auf. Allge-  
mein rechnet die Presse damit, daß ein wahrscheinlich am kommenden  
Montag stattfindender französischer Ministerrat die De-  
jure-Anerkennung der Franco-Regierung sowie die Ernennung  
und die Entsendung eines Botschafters nach Burgos beschließen  
wird.

Der Außenpolitiker des „Journal“ rechnet mit der Mög-  
lichkeit, daß die bevorstehenden Versprechungen zwischen Senator  
Bertrand und General Jordana im Beisein des britischen Vertre-  
ters Hodgeson gefügt werden. Das Blatt meint in diesem Zu-  
ammenhang darauf hin, daß Bertrand am gestrigen Mittwoch in  
St. Jean de Luz eine längere Verhandlung mit dem Geschäftsträger  
der bisherigen englischen Botschaft in Spanien ge-  
habt habe.

#### Vor der Anerkennung Francos?

„Times“ zur gestrigen Kabinettssitzung

**London, 23. Februar.**  
Zu der gestrigen Kabinettssitzung schreibt der par-  
lamentarische Korrespondent der „Times“, daß das Kabinett eine  
weitere Gelegenheit gehabt hätte, die Lage in Spanien und die  
der diplomatischen Anerkennung Francos zu erörtern. Es er-  
scheine als möglich, daß das Kabinett bereits der baldmöglichen  
Anerkennung Francess zugestimmt habe. Das möge zusammen  
mit Frankreich innerhalb weniger Tage der Fall sein.

Weiter werde vermutet, daß das Kabinett gestern die wichti-  
gen palästinensischen Fragen erörtert habe, wie sie sich auf der  
Palästinakonferenz ergeben. Die Gespräche mit Vertretern von  
Arabern und Juden seien jetzt in ein schwieriges Stadium ein-  
getreten, und die an der Konferenz beteiligten Minister mögen  
es sehr wohl für zweckmäßig gehalten haben, mit ihren Kabi-  
nettkollegen über die weiteren Schritte zu sprechen, die man  
tun könnte, um ein Abkommen zu erörtern.

Wieder wird vermutet, daß das Kabinett gestern die wichti-  
gen palästinensischen Fragen erörtert habe, wie sie sich auf der  
Palästinakonferenz ergeben. Die Gespräche mit Vertretern von  
Arabern und Juden seien jetzt in ein schwieriges Stadium ein-  
getreten, und die an der Konferenz beteiligten Minister mögen  
es sehr wohl für zweckmäßig gehalten haben, mit ihren Kabi-  
nettkollegen über die weiteren Schritte zu sprechen, die man  
tun könnte, um ein Abkommen zu erörtern.

Angesagt haben und Pandit Nehru die Politik Voses auf hel-  
len Fall unterstützen wird.

#### Japan zu den Terroristen in Shanghai

Die Ziele der chinesischen Terroristen

**Tokio, 23. Februar.**  
Der Sprecher des Marineministeriums, Admiral Kanaya,  
erklärte heute zu den Vorfällen in Shanghai, daß ent-  
gegen entstellenden Pressemeldungen die Aktivität der chinesischen  
Terroristen folgende Ziele verfolge: Säuberung der sich über  
China ausbreitenden Friedenobewegung; Verstärkung der Zu-  
sammenarbeit zwischen Kuomintang und Kommunisten; den Ver-  
lust internationaler Verwicklungen mit England und anderen  
Staaten hervorzurufen.

Die japanische Marine, so erklärte der Sprecher weiter,  
glaube nicht an die Aufrichtigkeit des internationalen Stadtrats,  
der durch Erklärungen an die Presse die Terrorakte zu vertuschen  
oder als gewöhnliche Verbrechen hinzustellen versucht.

## Verschärft Spannung in Britisch-Indien

Von 15 Mitgliedern des Arbeitskomitees 13 zurückgetreten

**Bombay, 23. Februar.**  
Infolge der Wiederwahl des Führers der indischen Kon-  
gresspartei, Subhas Chandra Bose, zum Präsidenten des indi-  
schen Nationalkongresses traten am Mittwoch von den 15 Mit-  
gliedern des Arbeitskomitees 13 zurück. Auch der indische  
Nationalistenführer Pandit Nehru erklärte seinen Rück-  
tritt und begründete diesen Schritt in einem besonderen Schreiben  
damit, daß Präsident Bose seine Hand haben müsse, sein  
Kabinett aus Persönlichkeiten zu bilden, die seine Politik  
unterstützen.

Durch diesen Massenturz der Mitglieder des Arbeits-  
komitees wird eine in der Geschichte des Kongresses noch nicht  
verzeichnete Krise herausgeschworen, die schwerwiegende  
Auswirkungen auf die Kongreßministerien in den 15 indischen Provinzen haben dürfte. Man befürchtet, daß  
die bevorstehende Tagung in Tripuri ernste Verwicklungen an-  
den Tag bringen wird, zumal die zurückgetretenen Komitee-  
mitglieder, unter denen sich namhafte indische Führer wie Sar-  
dar Patel, Balabhai Patel, Frau Naidu und Gandhi befinden,  
einem eventuellen Linkskabinett Voses den stärksten Kampf

Überregierungsrat Dr. Heckel vom Reichserziehungsministe-  
rium in dem Amtsblatt des Ministeriums aus, das politische  
Erziehungsaufgaben des Schülerheimes verbiete solche Erziehungs-  
ziele, die dem Nationalsozialismus direkt oder indirekt wider-  
streiten. Dazu gehörten auch einstige konfessionelle Erziehungsziele. Der Nationalsozialismus kenne nur  
den deutschen Menschen, nicht den katholischen oder evangelischen  
Menschen. Das Heim sei eine Erziehungsanstalt, die über  
den Rahmen eines blohen Hotels für Jugendliche hinausgehe.  
Es erfülle eine wichtige bevölkerungspolitische Aufgabe. Denn  
gerade das Land und die vorhersehbar Kleinstadt brächten die  
Kräfte hervor, aus denen sich das Volk ständig erneuert und  
aus denen sich eine gesunde Führerschicht ergänze. Ein nach-  
haltiger Erfolg werde nur erreicht, wenn mit den Heimen in  
weitem Umfang Freistellen verbunden sind und wenn die Kos-  
tenträger erschwinglich bleiben. Nachdem der Rektor und die Ein-  
richtung der Schülerheime hat, belont er, daß noch mehr als die Schule das Heim  
die Aufgabe habe, für eine enge Verbindung mit dem Eltern-  
haus zu sorgen. Eng seien auch die Verbindungen zwischen  
Heim und Eltern. Es sei gerechtfertigt, daß der Staat die Trä-  
gerhaft von Heimen mindestens bei staatlichen Schulen über-  
nimmt. Wo eine staatliche Trägerhaft nicht möglich war, habe  
sich bewährt, Gemeinden und Kreise heranzuziehen. Das pri-  
vate Schülerheim habe auf die Dauer nur an der  
privatem Schule Lebensberechtigung. Zum Schluss be-  
merkt der Rektor, daß Schülerheim werde sich auch rechtlich  
immer mehr an die höhere Schule anschließen und in der Frage  
der Trägerhaft bald den gleichen Weg gehen wie diese.

#### Die Schülerhelme der höheren Schule

Eine Reichsregelung.

Besonders in dünn besiedelten oder in verkehrsfreien  
Gegenden, z. B. im Osten, spielt die Einrichtung von  
Schülerheimen in Verbindung mit höheren Schulen eine  
oft ausschlaggebende Rolle für die Möglichkeit solchen Schu-  
lbesuches. Reichserziehungsminister Rüst hat nunmehr grund-  
legende Anordnungen über das Schülerheim der höheren Schule getroffen. Er stellt fest, daß die höhere Schule, wie die deutsche Schule überhaupt, die Aufgabe hat,  
im Verein mit dem Elternhaus und der Schule den nationalsozialistischen Menschen zu formen. Wenn die Kinder das Eltern-  
haus verlassen und ein Schülerheim besuchen, erstrebe  
das Schülerheim das gleiche Ziel. Die Einheit der Erziehung  
in Schule und Heim sei nur gewährleistet, wenn die Leitung  
beider Erziehungseinrichtungen in einer Hand liegt. Deshalb unterscheiden, wie der Erzhalt festlegt, alle  
Schülerhelme der höheren Schulen der verantwortlichen Ver-  
teilung des Schulleiters. Der Heimleiter soll grundsätzlich  
an der Schule als Lehrer tätig sein. Die Schulaufsichts-  
behörde betreut und beaufsichtigt die Schülerhelme ebenso wie  
die höheren Schulen. Ein Schülerheim, das nicht geeignet ist,  
den gestellten Erziehungsaufgaben zu genügen, oder dessen  
Träger sich weigert, das Heim dem Schulleiter zu unterstellen,  
kann an der Erziehungsaufgabe der höheren Schule nicht mit-  
wirken. Schüler, die ein solches Heim besuchen, werden in die  
höhere Schule nicht aufgenommen.

Zur Erläuterung der Reichsregelung führt

Paris, im Februar.  
Es liegt dem Verfasser fern, die Behauptung aufzu stellen  
zu wollen, Frankreich befindet sich heute in einem Zustand  
der Degeneration; denn man kann bei außerkommunistischen Be-  
obachtung des wirtschaftlichen und politischen Lebens  
unseres westlichen Nachbarn eher zu dem Rückblick ge-  
langen, daß die jüngsten Entwicklungen eher von einem un-  
verkennbaren Willen zum Aufschwung und zur  
Selbstverständigung zeugen, daß die Selbstkenntnis bei den breiten  
Massen sichtbare Fortschritte gezeigt hat, und daß der all-  
gemein sichtbare Erneuerungsprozeß in absehbarer Zeit die  
ersten positiven Ergebnisse aufweisen müsse. Und trotzdem  
sind gewisse Erscheinungen des Niedergangs, denen man  
insbesondere in der französischen Hauptstadt begegnen, nicht  
zu übersehen; sie sind zwar zum größten Teil der  
französischen Seele fremd, und die erstaunliche klein-  
bürgertliche Widerstandskraft des Durchschnitts-  
franzosen erscheint auf den ersten Blick als das beste Müll-  
zeug gegenüber der Gefahr der moralischen Verzerrung, aber  
die Großstadt stellt bekanntlich gerade in dieser Hinsicht  
einen Schmelztiegel dar, dem man sich auf die Dauer nur  
schwer entziehen kann. Wenn man noch berücksichtigt, daß  
der französische Geburtenstand katastrophal ist, und daß die  
dauernde Zuwanderung aus dem Ausland ungezählte  
Massen rassistisch minderwertiger und moralisch gefährlicher  
Elemente auf den Hals geschafft hat, wird man sich darüber  
klar, daß die Schaffung von Konzentrationslagern für  
kriminell rücksichtige Personen — was soeben  
geschehen ist — nur als Tropfen auf den heißen Stein ge-  
wirkt werden kann. Wenn in französischen Boulevard-  
blättern von Morden, Raubüberfällen, Sittlichkeitsdelikten,  
Diebstählen und Beträgereien die Rede ist, dann erfüllt es  
den Zeitungsleser mit einer sichtbaren Genugtuung, wenn  
die Verbrecher nicht französische Staats-  
bürger, sondern Ausländer sind, zugleich verborgen sie  
aber auch nicht ihre Empörung darüber, daß sich in den letzten  
Jahren die unerwünschten Subjekte mit immer größerer  
Auflösunglichkeit breit machen, die Sicherheit französischer  
Bürger bedrohen und ihren Wohlstand beeinträchtigen.  
Deswegen ist es nicht verwunderlich, daß das Innernministerium  
so manchen Vorwurf aus der Dissenlichkeit einstehen  
muß, obwohl die Hauptaufgabe an der massiven Zuwanderung  
der letzten Jahre weniger die gegenwärtige Regierung als  
das Regime der Volksfront im allgemeinen und Herrn  
Blum im besonderen trifft.

Das Problem der Zuwanderung darf  
jedoch nicht — wie dies zur Zeit in Frankreich geschieht —  
lediglich unter dem Aspekt der Kriminalität betrachtet wer-  
den, denn es ist durchaus vorstellbar, daß durch eine pro-  
gressive Verkürzung der Gesetzgebung, dauernde Beauf-  
sichtigung bestrafbarer Elemente und durch einen weiteren  
Aufbau der Ausländerkontrolle den ausgesprochenen Sta-  
taten positiv entgegengewirkt wird. Wenn man jedoch be-  
rücksichtigt, daß der Ausländeranteil an der fran-  
zösischen Bevölkerung bald 10 v. H. ausmachen wird, wird  
man zugeben, daß dies ein Dilemma nicht mit polizeilichen  
Methoden allein gelöst werden kann. Die Gefahr, welche  
von den breiten Volkschichten instinktiv erkannt wird, ist  
biologischer und moralischer Natur. Sie erscheint um so  
größer und schwerwiegender, als gewisse Grundprinzipien  
der französischen Demokratie sich gegen ihre Errichtung und  
ihre Bekämpfung wenden, und da der Großteil der ein-  
flußreichen französischen Presse, die sich bekanntlich in jüdi-  
scher Hand befindet, bewußt gegen jede Verbreitung einer  
gefundene nationalen und rassienpolitischen Aussage  
arbeitet. Daher kommt es, daß der Durchschnittsfranzose  
wohl ahnt, welche unheilvollen Entwicklungen dem Volks-  
körper drohen, daß er jedoch leider konkrete Vorfälle  
über die Mittel hat, die geeignet wären, diesen Prozeß  
aufzuhalten. Inzwischen schreitet die Verzerrung mit Ries-  
geschritten vorwärts, und man braucht in der Tat keine  
wissenschaftlichen Untersuchungen anzustellen, um ihre ersten  
Ergebnisse überall beobachten zu können.

Als die ersten Emigranten strömten in den Jahren  
1938 und 1939 aus Deutschland fliehen, wurden in Paris  
mehrere bekannte Kassehäuser buchstäblich von eingewanderten  
Juden mit Beschlag belegt, aber es handelte sich  
damals um Ausnahmen, gegen die verschiede-  
nationale Gruppen zu Beginn  
erfolgreich zu demonstrieren vermochten. Heute begegne  
man einer völlig veränderten Lage: die nationalen  
Verbände sind zum Teil aufgelöst worden, zum Teil  
gingen sie im parlamentarischen Leben auf, was selbstver-  
ständlich das Ende ihrer politischen Schlagkraft und ihres  
revolutionären Elans bedeutete mußte. Dagegen kann man  
aber sagen, daß die Juden aus dem alten Reichsgebiet und  
aus Österreich — materiell gesehen — den Sieg davon-  
getragen haben. Sie beschränken sich heute nicht mehr auf  
einige wenige Blätter, sondern machen sich überall breit. Auf